



magazin



Unterstützen Sie mit
dem Kauf von Weihnachts-
karten unsere Arbeit
für Kinder
und Jugendliche.
Herzlichen Dank!



In dieser Ausgabe

| TITELGESCHICHTE

Mit Kopf, Herz und Hand für die Kinderrechte – Einblick in eine kreative Projektwoche

Seite 3

| AUS DEN PROJEKTEN

Wie Guatemala auf lokalen Kontext setzt

Seite 6

Für das Individuum und für die Gemeinschaft – was neun Projektjahre in Tansania bewirkt haben

Seite 13

Was positive Erfahrungen in Serbien bewegen

Seite 17

| SPENDERINNEN UND SPENDER ERZÄHLEN

Was das Kinderdorf und die Ökumene gemeinsam haben

Seite 18

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das Jahr 2019 ist das Jahr der Kinderrechte. Vor dreissig Jahren verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Konvention, die heute von den meisten Ländern der Welt ratifiziert worden ist. Auch die Schweiz verpflichtete sich im Jahr 1997 den Kinderrechten.

Viele Kinder und Jugendliche in der Schweiz kennen die Kinderrechtskonvention kaum und wissen nicht, was die Entwicklung der Rechte und ihre Einführung in der Schweiz für sie verändert hat. Denn schliesslich geht es den meisten Kindern und Jugendlichen hier gut. Aber stimmt das denn?

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist Vorstandsmitglied des Netzwerks Kinderrechte Schweiz. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von rund fünfzig Schweizer Organisationen, die für Kinderrechte und ihre Ausgestaltung arbeiten. Am 1. Juli dieses Jahres legte das Netzwerk dem UN-Kinderrechtsausschuss eine Liste mit fast 50 dringlichen Themen vor, bei welchen die Schweiz die Konvention ungenügend umsetzt. Obwohl sich diese Liste auf die Schweiz als Staat bezieht, ist sie auch ein Spiegel der Gesellschaft.

Die Punkte erstrecken sich von der theoretischen Klärung des Begriffes «Wohl des Kindes» über Gewalt an Kindern und Cyberkriminalität bis hin zu Kinderarmut oder Bildungschancen. Dass in der Schweiz eine übergeordnete Strategie zu Kinder- und Jugendfragen fehlt, ist ein weiteres grosses Manko. Anliegen von Kindern und Jugendlichen finden auf nationaler Ebene zu wenig Gehör.

Kinder sind Teil der Gesellschaft und sollen auch entsprechend behandelt werden. In der Projektwoche «Kinder



| TITELGESCHICHTE

Mit Kopf, Herz und Hand für die Kinderrechte – Einblick in eine kreative Projektwoche

Lina Ehlert

Tanzen, Singen, Malen, Werken – beschäftigen wir uns auf kreative Art mit einem Thema, so eröffnen sich oftmals neue Sichtweisen darauf. In diesem Sinne nahmen Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, der Ukraine, von Moldawien und der Schweiz Anfang August an einer besonderen Projektwoche im Kinderdorf teil.

In Workshops zu Bühnenbau, Malerei, Gesang und Tanz betrachten die Jugendlichen das Thema Kinderrechte aus einer künstlerischen Perspektive. Mit der Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern aus Berlin, Köln und Wien erschaffen sie inspirierende Kunstwerke.

EIN SPIEL...



In der Werkstatt ist es laut. Die Jugendlichen sägen und schleifen Holzplatten. Sie bauen ein Kartenspiel in Riesendimensionen. Andrii aus der Ukraine gibt hier einer riesigen Spielkarte den Feinschliff. Im Workshop «Bühnenbau» mit Szenenbildner Uli Tegetmeier steht das Recht auf Spiel und Freizeit im Mittelpunkt.



Die Jugendlichen geben dem Kartenspiel den Namen «ONOX». Das riesige Kartenspiel braucht viel Platz und so verwandelt sich das Fussballfeld im Kinderdorf zum Spielbrett. In vier Teams treten sie gegeneinander an. Innerhalb des Teams bestimmen sie, welche Karte als nächste zum Zug kommt. Es herrscht ein ehriges Treiben auf dem Spielbrett.



| TITELGESCHICHTE

**MIT FARBE
EIN ZEICHEN
SETZEN**



Fordernde Rufe hallen durch das Kinderdorf: «Stop Discrimination!», «Join the fight for children's rights!». Eine bunte Traube von Jugendlichen bahnt sich demonstrierend ihren Weg. Beim Workshop «Performance und Malerei» mit Medienkünstler Oliver Hangl geht es um das Recht auf Partizipation und Mitbestimmung.



Für die Demonstration haben die Jugendlichen bunte Schilder gestaltet. Ihre dringlichsten Anliegen sind darauf formuliert. «Die Ideen und Inhalte der Jugendlichen sind eins zu eins in die Kunstwerke eingeflossen», erzählt Oliver Hangl.

**EIN LIED FÜR
KINDERRECHTE**



Im Musikzimmer des Kinderdorfs singen die Jugendlichen aus voller Kehle. Einige von ihnen wippen und tanzen im Takt. Im Workshop «Gesang» haben sie gemeinsam mit Schauspielerin und Sängerin Carol Schuler ein bewegendes Lied zu Kinderrechten geschrieben. «It is hard to be me» handelt von Freundschaft, Freiheit und Liebe. Es bringt zum Ausdruck, dass die Jugendlichen alles tun, um ihre Rechte zu verteidigen. Carol Schuler ist die Enkeltochter des Kinderdorf-Gründers Walter Robert Corti. Ab 2020 spielt sie im Schweizer «Tatort» eine Kommissarin.



Als Band bringen die Jugendlichen ihr musikalisches Talent ein: Sie spielen Gitarre, klimpern auf dem Klavier und klingeln mit den Schellen. Carol Schuler erlebt die Jugendlichen als offen, neugierig und motiviert: «Ich bin immer wieder überrascht, was für eine eigensinnige, bunte und lebensfrohe Kreativität aus ihnen sprudelt.» «It is hard to be me» auf pestalozzi.ch/kinderrechtssong anhören.



Im Workshop «Tanz» mit Balletttänzerin Mara Natterer studieren die Jugendlichen wagemutige Choreografien ein. Ihr akrobatisches Talent stellen zwei Jugendliche beim Radschlag und beim Spagat unter Beweis. Dazu klatschen und schnippen die anderen Gruppenmitglieder mit den Fingern. Gegenseitig geben sie sich ein Feedback, um ihre Choreografie weiter zu verbessern.



Am Sommerfest führen die Jugendlichen ihre Choreografien vor den Besucherinnen und Besuchern auf. Lachend tanzen sie im Kreis. Die ausgelassene Stimmung steckt an. Es ist spürbar, dass zwischen den Jugendlichen neue Freundschaften entstanden sind.



Auch Projektleiterin Lukrecija Kocmanic macht bei den Aufführungen der Jugendlichen am Sommerfest mit. Sie erklärt, warum das kreative Schaffen so wertvoll ist: «Indem sich die Jugendlichen kreativ verwirklichen, machen sie ihre Gedanken fühlbar, hörbar und sehbar. So verstehen sie die Kinderrechte mit Kopf, Herz und Hand.»



Während all der erlebnisreichen Aktivitäten haben die Jugendlichen aber auch Zeit, um zu sich zu finden. Im Schulzimmer ist es ganz still. Einzig die ruhige Stimme der Kursleiterin Kate Heller schwebt durch den Raum. Die Jugendlichen sitzen mit geschlossenen Augen auf dem Boden. Während der geführten Meditation rufen sich die Jugendliche besondere Kindheitsmomente in Erinnerung. Einige von ihnen schmunzeln, bei manchen kullert sogar eine Träne herunter.

**REISE IN DIE
KINDHEIT**



Kate Heller rollt ein riesiges Pergamentpapier auf dem Boden aus. Die Jugendlichen greifen zu Pinsel und Farben und malen Bilder ihrer emotionalen Erinnerungen. Manche tauschen ihre Geschichten miteinander aus und lernen sich so noch besser kennen.



| AUS DEN PROJEKTEN

Lokaler Kontext als Schlüsselement

Christian Posse

Nur ein Bruchteil der Kinder im guatemaltekischen Departement Chiquimula kann nach Abschluss der Primarschule ausreichend lesen, schreiben und rechnen. Wie das Projekt «Bessere Bildung für Kinder der Maya Chortí» diesem Umstand entgegenwirkt, zeigt ein Besuch vor Ort.



Schüchternheit als Folge einer von Erwachsenen dominierten Unterrichtskultur: die 13-jährige Daisi beim Interview im Schulzimmer.

Die Escuela Unitaria Nr. 29 liegt ganz im Osten der Grossgemeinde Jocotán. Wie die meisten Dörfer dieser Gemeinde ist auch Caserío el Limar eingebettet zwischen grünen Hügeln, welche die Topografie dieser Gegend Guatemalas charakterisieren. 22 Naturstrassenkilometer reich an Kurven und Schlaglöchern trennen das Bildungszentrum vom Hauptort Jocotán.

Daisi, eine von 22 Schülerinnen und Schülern der gemischten 4./5./6. Klasse, wohnt nur zehn Gehminuten vom Schulhaus entfernt. Und trotzdem kann ihr Schulweg zur Herausforderung für sie werden. Fällt viel Regen, schneidet ihr ein Fluss unweit der Schule den Weg ab. «Dann nimmt mich mein Vater jeweils an der Hand und hilft mir hinüber», erzählt die 13-Jährige mit leiser Stimme.

Daisi ist wie viele ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sehr schüchtern. Eine Eigenschaft, die zumindest teilweise dem vielerorts vorherrschenden Unterrichtsklima zuzuschreiben ist. An der Projektschule der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi findet Schuldirektor und Lehrer Otto Rene Nufio Gonzalez die ausgeprägte Schüchternheit vieler Schülerinnen und Schüler herausfordernd. «Ich möchte gerne noch mehr Techniken und Strategien lernen, um ihnen zu helfen, selbstbewusster zu sein und sich besser ausdrücken zu können», erzählt er.

Daisi geht gerne zur Schule. Insbesondere Kommunikation, Sprache und Literatur haben es ihr angetan. Die 13-Jährige träumt davon, einst selbst Lehrerin zu werden. Warum? «Weil ich den Job mag und meine Lehrer hier Vorbilder für mich sind.» Derzeit ist sie noch stark in den Familienalltag eingebunden. Kommt sie mittags von der Schule nach Hause, hilft sie ihrer Mutter in der Küche und kümmert sich um ihren kleineren Bruder. Insgesamt hat Daisi vier Geschwister, drei Brüder und eine Schwester.

Anangepasste Lehrpläne auf Kurs

Die lokal angepassten Lehrpläne sind ein wichtiges Instrument, wenn es darum geht, den kulturellen Kontext der Maya Chortí in den Schulalltag einzubinden. Ein Beispiel: Lernen Kinder die Maya-Zahlen, indem sie mit Bohnen oder Maiskörnern rechnen, so ist das etwas, was sie kennen und verstehen. Die lokale Partnerorganisation Fe y Alegría hat entsprechend ein Handbuch erarbeitet, welches aufzeigt, wie die Lehrpläne an den lokalen Kontext angepasst werden können. «Das Dokument enthält 25 didaktische Sequenzen für die Fächer Kommunikation und Sprache,

Mathematik und Staatskunde», erklärt Marie Dermont, Länderverantwortliche der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Guatemala. Diese wiederum seien zu drei Blöcken für die 1./2., die 3./4. sowie die 5./6. Klasse zusammengefasst.

Bis die angepassten Lehrpläne ihre volle Wirkung entfalten und den Schulalltag der Kinder und Lehrpersonen bereichern können, stehen im Projekt

verschiedene Herausforderungen an: Das Bildungsministerium muss die angepassten Lehrpläne absegnen. Und die Curricula müssen in den Unterricht implementiert sowie auch in die Schulpläne integriert werden.

Systemwechsel im Bildungssystem
Bei der Umsetzung spielen die Weiterbildungen der Lehrerinnen und Lehrer eine zentrale Rolle. Das Team von Fe y

Alegría steht in engem Austausch mit den Lehrpersonen der 24 Projektschulen. Einmal wöchentlich sind sie als unterstützende Coaches vor Ort. Heidi, als pädagogische Betreuerin für drei Schulen verantwortlich, erklärt: «Es ist wichtig, mit den Lehrpersonen in ihrer Realität zu leben, mit ihnen zusammen auf Pick-ups stehend über holprige Straßen zur Schule zu fahren. Je besser wir ihr Leben an den Schulen ver-



Will noch mehr Techniken kennenlernen, um seinen Schülerinnen und Schülern zu helfen, selbstbewusster zu werden und sich ausdrücken zu können: Otto Rene Nufio Gonzalez liest mit seiner Klasse einen Text.



AUS DEN PROJEKTEN

stehen, desto gezielter können wir sie unterstützen.»

In den Weiterbildungen lernen die Lehrkräfte Methoden kennen, die ihnen dabei helfen, die Lehrpläne auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Umwelt anzupassen und im Unterricht umzusetzen. Und sie setzen sich intensiv damit auseinander, wie sie die Schülerinnen und Schüler aktiv einbinden und ihre Lernerfahrungen bereichern können. In den Augen von Marie Dermont stellen die Trainings einen Paradigmenwechsel im guatemaltekischen Bildungssystem dar: weg vom traditionellen Frontalunterricht, hin zu einer stärkeren Einbindung der Kinder dank interaktiverem Unterricht. Die Ansätze der Partnerorganisation Fe y Alegría für den mehrstufigen Unterricht auf Primarstufe suchen in Guatemala ihresgleichen. «Ihre spezifischen Methoden für Mehrstufenschulen sind vermutlich einzigartig», schwärmt die Länderverantwortliche. Sie ist sich aber auch bewusst, dass es ein langer Prozess ist, die Form zu ändern, wie unterrichtet wird. Mittlerweile wenden bereits knapp 60 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer im Projekt die gelernten Strategien an.

Mehr Nähe zu Eltern

Ein weiterer wichtiger Pfeiler im Projekt ist die Beziehungspflege zwischen der Schule und den Eltern. «Mit dem Projekt ist das allgemeine Bewusstsein gewachsen, wie wichtig es für die schulische Entwicklung der Kinder ist, deren Eltern einzubinden», sagt Otto Rene Nufio Gonzalez. Als Schuldirektor und verantwortlicher Lehrer einer gemischten Klasse aus Viert-, Fünft- und Sechstklässlern spricht er aus eigener Erfahrung.

Die meisten Familien in der Gemeinde Jocotán leben von der Landwirtschaft. So auch diejenige von Walter. Der 12-Jährige lebt mit seinen Eltern und seinen drei Brüdern 15 Minuten von der Schule entfernt. Dort pflanzt sein Vater Mais, Bohnen sowie etwas Kaffee an.



Bringt sich gerne im Unterricht ein: Walter bei einer Kurzpräsentation vor der Klasse.

Der Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte stellt die Haupteinnahmequelle der Familie dar. Walter hilft regelmäßig auf dem Maisfeld mit und jätet zwischen den Pflanzen. Lieber jedoch spielt er mit seinen Freunden Fussball oder geht zur Schule. «Ich mag es, hierherzukommen», erzählt er während der Unterrichtspause. «Mir gefallen die Aufgaben, an welchen wir hier arbeiten.» Von seiner Motivation zeugen die Kugelschreiber und Bleistifte, die griffbereit in seiner Brusttasche stecken.

Die meisten Kinder in Caserío el Limar müssen wie Walter tatkräftig zuhause mitanpacken. Dass Schülerinnen und Schüler die Schule ausfallen lassen,

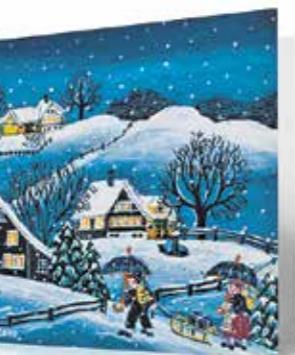
Unsere Weihnachtskarten und -geschenke für Sie



Kartensets



A Winterliches Appenzellerland



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- 3 Karten mit Kuverts
- CHF 12.90**



E Spielen im Kinderdorf



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- 3 Karten mit Kuverts
- CHF 12.90**



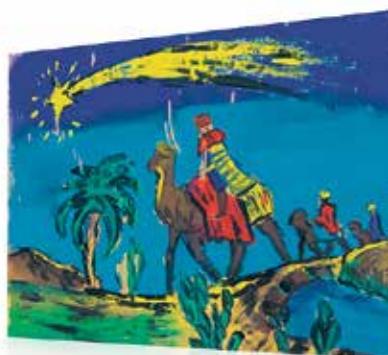
B Weihnachtliche Winternacht



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



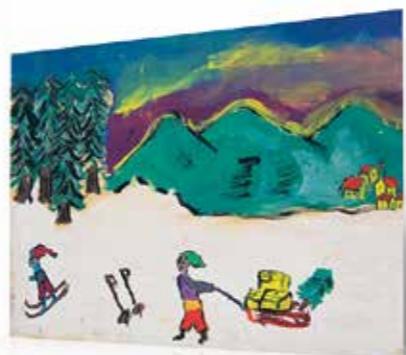
- 3 Karten mit Kuverts
- CHF 12.90**



C Weihnachten durch Kinderaugen



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- 3 Karten mit Kuverts
- CHF 12.90**



hochwertig
veredelt mit
Goldfolien-
prägung

D Goldene Weihnachten

- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 148 × 210 mm (A5)
- 3 Karten mit Kuverts

CHF 12.90



F Weihnachten in aller Welt



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- 3 Karten mit Kuverts
- CHF 12.90**



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.15.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.17.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.11.016
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.16.008
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.19.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)



- Bestellnr. 50.18.004
- Format: 210 × 148 mm (A5)





Produkte

weitere Produkte auf
www.pestalozzi.ch/shop

| AUS DEN PROJEKTEN



G Tischkalender 2020

Jedes Kalenderblatt gibt Einblick in die Kinderrechte in den 13 Projektländern der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Jedes Kalenderblatt ist auch eine Postkarte. Versenden Sie damit Grüsse und bereiten Sie Ihren Bekannten eine Freude.

- Bestellnr. 68.19.001
 - Format: 115 x 210 mm
- CHF 14.90**



Ihre Personalien

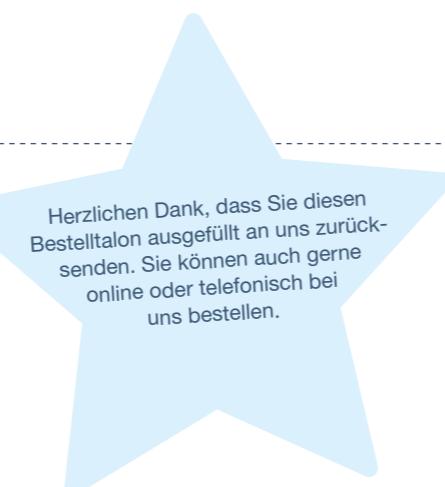
Anrede	
Name	
Vorname	
Strasse/Nr.	
PLZ/Ort	
Geburtsdatum	
Telefon	
E-Mail	
Datum/Unterschrift	

Per Post an:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Produkteverkauf
Kinderdorfstrasse 20
CH-9043 Trogen

Telefon +41 71 343 73 29
shop@pestalozzi.ch
www.pestalozzi.ch/shop

Herzlichen Dank, dass Sie diesen Bestellalon ausgefüllt an uns zurücksenden. Sie können auch gerne online oder telefonisch bei uns bestellen.



H Bleistiftset «write & grow»

Die drei Bleistifte stehen sinnbildlich für die Kinderrechte, die am 20. November 2019 ihren 30. Geburtstag feiern. Egal ob in der Schule, Freizeit oder als lässiges Geschenk – die Bleistifte sind treue und nachhaltige Begleiter für unterwegs. Sobald sie aufgebraucht sind, wächst daraus eine Kirschtomate, Thymian oder ein Vergissmeinnicht.

- Bestellnr. 68.19.003
- CHF 12.90**

Lehren und lernen gelernt

Christian Posse

Neun Jahre hat sich die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in den tansanischen Distrikten Kongwa und Chalinze engagiert. 2019 endet das Projekt «Hochwertige Schulbücher für Kinder in ihrer Muttersprache Swahili». Im Interview spricht der Bildungsbeauftragte Emmanuel Sanga Factory über Projekterfolge und bevorstehende Herausforderungen.



Emmanuel Sanga Factory, Bildungsbeauftragter des Distrikts Kongwa.

Emmanuel Sanga Factory, mit welchen Gefühlen blicken Sie dem Ende der Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (SKP) und der lokalen Partnerorganisation Children's Book Project Tanzania (CBP) entgegen?

Das Zusammenspiel funktionierte sehr gut. Die Arbeit hat viel dazu beigetragen, die Situation unserer Leute an den Schulen zu verbessern. Natürlich wäre es besser für uns, wenn CBP hierbleiben würde. Wir werden die Zusammenarbeit sicherlich auch weiterhin pflegen, damit sich unser Distrikt weiterentwickeln kann.

Ende Jahr wird das Projekt der Regierung übergeben. Wie geht es dann weiter?

Wir werden im Distrikt Trainings für Lehrerinnen und Lehrer organisieren, um das Wissen, welches wir erarbeitet haben, zu bewahren und weitergeben zu können. Dank CBP konnten sich an den 45 Projektschulen weit über 1000 Lehrkräfte weiterbilden. Diese werden wir einsetzen, um innerhalb unseres Distriktes weitere Lehrpersonen zu schulen.

Was sind aus Ihrer Perspektive die grössten Erfolge des Projektes?

Die schulischen Leistungen der Kinder haben sich deutlich verbessert. Seit wir starteten, ist die Erfolgsquote bei den nationalen Abschlussprüfungen der 7. Klassen von 45 auf 72 Prozent gestiegen. Das ist ein wirklich grosser Erfolg. Früher herrschten an unseren

Schulen desaströse Zustände. Viele Kinder erreichten die 7. Klasse, ohne wirklich lesen, schreiben und rechnen zu können. Heute haben die meisten Schülerinnen und Schüler diese Fähigkeiten bereits in der 2. Klasse erworben.

Worauf führen Sie dies zurück?

Die meisten Kinder mögen es, in die Schule zu gehen und Bücher zu lesen. Und sie mögen vor allem die Art und Weise, wie Lehrpersonen heute unterrichten. Die Unterrichtsmethoden haben sich stark verbessert. CBP hat viele Workshops abgehalten, welche die Gemeinde oder die Regierung nicht hätten machen können, beispielsweise zu kinderzentrierten oder partizipativen Lehrmethoden. Diese Seminare haben den Lehrerinnen und Lehrern neue Wege aufgezeigt und ihre Fähigkeiten verbessert, zu unterrichten und gutes Unterrichtsmaterial vorzubereiten.

Wie schätzen Sie den Einfluss der neuen Schulbibliotheken ein?

Viele Schulen in Tansania haben nur wenige Bücher. Wir im Gegenteil haben mehr erhalten. Wenn die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Bücher lesen können, erweitern sie ihre Perspektiven. Durch die Bibliotheken machen viele Kinder die Erfahrung, dass sie gerne Bücher lesen. Sie entwickeln eine positive Einstellung gegenüber dem Lernen. Die Bibliotheken fördern auch die Sozialisierung der Kinder, denn hier diskutieren sie, fassen zusammen und das ist sehr wichtig für ihre Entwicklung. Alle Aktivitäten des Projektes zielen darauf ab, die akademischen Leistungen der Kinder und dadurch ihr Leben zu verbessern.



| AUS DEN PROJEKTEN

Seinem Ziel ein Stück näher

Christian Posse

2016, als wir ihn zum ersten Mal trafen, träumte Ezekiel davon, Medizin zu studieren, um Menschen wie seinem blinden Grossvater helfen zu können. Welche Träume der 14-Jährige heute verfolgt, zeigt ein neuerlicher Besuch im tansanischen Songambele.



Viele kennen seine Geschichte aus dem 360-Grad-Film, der im Besucherzentrum der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi gezeigt wird: Ezekiel während des Interviews in der Bibliothek seiner ehemaligen Schule in Songambele.

Ezekiel sitzt im Schneidersitz auf dem Boden der Bibliothek. In den Händen hält er eine Bildergeschichte, neben ihm kauert ein grosser Stofftiger. Unzählige Stunden hat er während seiner Primarschuljahre genau so verbracht. Ezekiel erinnert sich gerne an die Zeit an der Projektschule der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi zurück. Nicht nur, weil er hier Lesen und Schreiben gelernt hat, sondern auch, weil ihn die Lehrpersonen förderten und in seiner Entwicklung unterstützten. Ezekiel hat den Sprung in die Sekundarschule mit Bestnoten geschafft. Von all den Geschichten, die er in der Bibliothek auf-

gesogen hat, ist ihm eine besonders geblieben: die Ameise, die den Elefanten besiegt.

Mehr als Nachhilfe

Die Sekundarschule von Songambele liegt auf einer Anhöhe am Rande des Dorfes. Ezekiel kommt hier gut zurecht, auch wenn es für ihn sehr herausfordernd ist, dass der gesamte Unterricht auf Englisch gehalten wird. Er habe sich deshalb einen Dictionär gekauft, erklärt er. «Nun schlage ich alle Wörter nach, die ich nicht verstehe.» Der 14-Jährige liest nach wie vor viel, jetzt aber vorwiegend Fach-

bücher. Als Ezekiel bei einem Besuch vor drei Jahren in seine Zukunft blickte, wollte er Medizin studieren. Mit dem Wechsel in die Oberstufe hat sich sein Berufswunsch verändert. Er arbeitet nun darauf hin, Ingenieur zu werden. «Das wird mir die Möglichkeit geben, die Nation aufzubauen und ihr zu helfen», erklärt er selbstbewusst.

Selina Kadawele glaubt fest an den Jungen. Sie ist Primarschullehrerin und Predigerin in Songambele und wohnt unweit von Ezekiel und seinen Grosseltern. «Er arbeitet hart und ist sehr kreativ», erzählt sie. Einzig die Trennung von seinen Eltern belaste den Jungen stark. Darum unterstützt sie Ezekiel nicht nur akademisch, sondern auch spirituell. Er iss regelmässig bei ihr, wenn es daheim nicht genug gibt, oder er kommt zum Lernen vorbei, da zuhause die Elektrizität fehlt – kurz: Sie ist ein Teil seines Lebens. Selina Kadawele ist überglücklich, dass Ezekiel den Sprung in die Sekundarschule geschafft hat. «Wir haben das auch in der Kirche gefeiert. Das war schon etwas Grosses.»

«Ich kann kämpfen und mich anstrengen und eines Tages dasselbe erreichen wie Sie.»

Ezekiel, 14

Der 14-Jährige hat erst im Nachhinein realisiert, wie sehr ihn seine Lehrerin damals unterstützt hat. «Sie war sehr fordernd und hart», erinnert er sich und



Lehrerin aus Leidenschaft und enge Vertraute von Ezekiel: Selina Kadawele.

folgerte daraus, dass sie ihn nicht mögen würde. Heute weiss er es besser. «Sie opferte sehr viel Zeit, wenn sie samstags mit mir zum Lernen hierher kam. Dafür bin ich sehr dankbar.»

Ein Kämpferherz

Die Verbindung zu Selina Kadawele und zu seiner alten Schule hat Ezekiel nicht abreißen lassen. Wenn Siebtklässler etwas nicht verstehen, wenden sie sich an ihn. Und wenn er ein persönliches Anliegen hat, bespricht er dieses mit seiner Vertrauenslehrerin und sie hilft, wenn sie kann.

In schwierigen Momenten erinnert sich Ezekiel gerne an die Bildergeschichte, die er in der Bibliothek so oft las. Diejenige des Elefanten, der ausser Rand und Band war. Verschiedene kräftige Tiere versuchten ihn zu bändigen, scheiterten jedoch allesamt. Am Schluss war es eine Ameise, die durch seinen Rüssel in sein Gehirn kroch und ihn so zur Vernunft brachte. Ezekiel bestärkt diese Geschichte in seiner Überzeugung, dass kleine Dinge Grosses bewirken können. Wenn manche ihn klein machen wollen, weil er aus armen Verhältnissen stammt, ruft er sich Folgendes in Erinnerung: «Ich kann kämpfen und mich anstrengen und eines Tages dasselbe erreichen wie sie.»



| AUS DEN PROJEKTEN

Plötzlich landesweit gefragt

Christian Possa

Sifrasi Nyakupora ist im Projekt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi zu einer Spezialistin für kinderzentrierte Unterrichtsmethoden geworden. Dies hat sich herumgesprochen, sodass nun auch die Regierung regelmäßig bei ihr anklopft und sie in nationalen Bildungsprogrammen einsetzt.

«Die Arbeit in anderen Projekten ist für mich sehr befriedigend, da ich der Gesellschaft etwas zurückgeben kann», schwärmt Sifrasi Nyakupora. Oft kommt die Lehrerin an abgelegenen Schulen zum Einsatz, wo die Kapazitäten fehlen, um kindergerecht zu unterrichten. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen gibt sie bei Trainings für Lehrerinnen und Lehrer oder für Bildungsverantwortliche der Lokalregierungen weiter. An der Universität von Dodoma hat sie ein Erwachsenenbildungsprogramm aufgebaut, das die Alphabetisierung auf Gemeindeebene zu verbessern versucht.

Am Anfang war ein Stück Papier

Neben all ihren Engagements unterrichtet Sifrasi Nyakupora im Kongwa-Distrikt. Genauer gesagt an der Viganga-Primarschule, knapp 100 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Dodoma. Hier nahm mit dem Start des Projektes «Hochwertige Schulbücher für Kinder in ihrer Muttersprache Swahili» alles seinen Lauf. Wie viele ihrer Arbeitskolleginnen und -kollegen lernt Sifrasi Nyakupora in Trainings der lokalen Partnerorganisation Children's Book Project Tanzania (CBP) kinderzentrierte Lehrmethoden kennen. Sie lernt, wie man Lesebücher sowie Unterrichtshilfen entwickelt und diese in den Unterricht integriert oder wie man Bibliotheken organisiert und Leseclubs fördert. 2015 hält sie die «Training of Trainer»-Bescheinigung in ihren Händen – ein kleines Stück laminiertes Papier, das ihr Tür und Tor öffnet. «Dank des Zertifikats bin ich vom Bildungsministerium anerkannt und in ihr nationales Bildungsprogramm involviert.»

Aktiver lehren und lernen

Da sich Sifrasi Nyakupora oft im Bildungssektor bewegt, erlebt sie die Ver-



Ist durch das Projekt in die Position geraten, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu können: Lehrerin Sifrasi Nyakupora.

Die grössten Veränderungen sieht Sifrasi Nyakupora bei den Kindern selbst. «Durch die neuen Lehrmethoden nehmen die Schülerinnen und Schüler viel aktiver am Unterricht teil. Und die Unterrichtshilfen wecken ihr Interesse, was sich in deutlichen Verbesserungen beim Lesen, Schreiben und Rechnen niederschlägt.»

änderungen, die das Projekt auslöst, hautnah mit. Früher seien beispielsweise viele Lehrpersonen ohne Vorbereitung und ohne Unterrichtshilfen in die Klassen gegangen. Fehlendes Wissen, aber vor allem die Gewissheit, dass die Regierung als potente Arbeitgeberin den Lohn regelmäßig ausbezahlt, hat viele in ihrer Trägheit gefangen. «Im Projekt konnte ich anderen Lehrerinnen und Lehrern die Vorteile aufzeigen, den Unterricht mit Materialien aus der Umgebung auf simple Weise aufzulockern und Schülerinnen und Schüler mehr zu involvieren.»

An Elterntreffen hat man später die Vielleser angesprochen und in den Gemeinschaften als Botschafter für die Wichtigkeit von Bildung eingesetzt.

Auch wenn beispielsweise im Bereich des Kinderschutzes noch viel Arbeit ansteht, ist Sifrasi Nyakupora davon überzeugt, dass das Projekt den Lehrkräften sehr hilft. Jungen Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Ausbildung abschließen, fehlten meist wichtige Unterrichtskompetenzen punkto Lesen, Schreiben und Rechnen. «Und wie soll jemand unterrichten, wenn er keine Methodik zur Hand hat?», fragt sie. Sie sei selber ein gutes Beispiel dafür. In den zehn Jahren nach der Universität unterrichtete sie nie Unterstufe, weil sie sich nicht kompetent fühlte. Die Arbeit im Projekt habe ihr das nötige Fachwissen und die Motivation gegeben, genau dies zu tun. Darum steht für sie fest: «Ohne solche Programme wären die Schulen und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler viel schlechter, als sie jetzt sind.»

| AUS DEN PROJEKTEN

Wie ein positives Schneeballsystem

Christian Possa

Im direkten Austausch mit anderen hat Stasa sich selber gefunden. Aus der schüchternen Serbin ist eine selbstbewusste Person geworden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Jugendlichen in ihrer Heimat dieselbe Erfahrung zu ermöglichen.

250 Kilometer südöstlich von Belgrad liegt Niš, die drittgrösste Stadt Serbiens. An der Učitelj Tasa verbringt Stasa ihre gesamte Primarschulzeit. In den ersten Jahren bekundet sie jedoch Mühe, sich zurechtzufinden, wechselt in der Sechsten sogar die Klasse. «Ich hatte viele Probleme, mich einzufügen», erinnert sie sich. Dies änderte sich grundlegend, als sie in der Siebten beim Open Club, der Partnerorganisation der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, mitzuarbeiten begann und später für einen zweiwöchigen Austausch nach Trogen reiste.

Verändert fürs Leben

«Bevor ich ins Kinderdorf ging, war ich sehr unsicher und mein Selbstvertrauen war nicht das beste», erzählt Stasa. Sich an den Workshops mit den eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen, habe ihr sehr geholfen. Sie lernte, über ihre Probleme zu sprechen, diese zu akzeptieren und aus einer anderen Perspektive zu betrachten. «Als ich zurückkam, begann ich wirklich, mich selber zu akzeptieren und ich realisierte, dass mich niemand so schnell herunterziehen kann.» Diese Veränderung spürte auch ihr persönliches Umfeld. Viele Menschen stellten fest, dass sie glücklicher war und sich weniger darum kümmerte, was andere von ihr dachten.

Insofern ist beim Projekt «Kinderrechtsbildung in Serbien» durch die Verknüpfung der Projektaktivitäten im Land und im Kinderdorf ein wertvolles Instrument entstanden, um viele Kinder und Jugendliche zu erreichen und zu involvieren. Ein Schneeballsystem im positiven Sinne. Fokussiert die Arbeit an den Projektschulen in Serbien mehr auf die Entwicklung der Kinderrechtskompetenzen und die Stärkung der Partizipation, stehen bei den Austauschprogrammen in Trogen die persönliche Entwicklung und die sozialen Kompetenzen im Vordergrund. «Ich mag es, mit anderen zu arbeiten und neue Dinge zu lernen», umschreibt Stasa ihre Motivation. «Und ich denke, dass es wirklich wichtig ist, dass alle die gleichen Rechte haben.»



Gibt an Workshops des Open Club, einer lokalen Partnerorganisation der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, ihre Erfahrungen weiter: Stasa, 16, aus Niš.



| SPENDERINNEN UND SPENDER ERZÄHLEN

«Herr Doktor, was Sie hier sagen, ist alles falsch»

Christian Posse

Anton Cadotsch unterstützt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi seit einem persönlichen Besuch in Trogen vor rund 20 Jahren. Im Interview erzählt er, wo er Gemeinsamkeiten zwischen seiner eigenen Arbeit und derjenigen des Kinderdorfes erkennt.

Der heute 96-Jährige hat sein Leben in den Dienst der Kirche gestellt. Auf das katholische Kollegium in Stans folgen Studienjahre der Philosophie und Philologie in Genf, das Priesterseminar in Luzern, ein Theologiestudium in Rom sowie ein Doktorat am Institut Catholique in Paris. Ob als Seelsorger, als Religionslehrer, als Sekretär der Bischofskonferenz oder als Generalvikar – Anton Cadotsch hat immer darauf hingearbeitet, miteinander Wege zu suchen, gemeinsam Probleme anzugehen und darauf zu hören, wie die anderen denken.



Unterstützt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi seit rund 20 Jahren: der 96-jährige Anton Cadotsch.

Warum unterstützen Sie die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi?

Es sind die Kontaktmöglichkeiten, der Versuch, Gemeinschaften wachsen und entstehen zu lassen, um in die Zukunft zu wirken. Ich denke, dass hier auch etwas drin ist, was dem ähnlich ist, wie ich die Ökumene verstehe, in der man sich im gemeinsamen Tun, im gemeinsamen Leben, im gemeinsamen Gebet viel besser nähert, als wenn man nur übereinander redet.

Wie sind Sie auf das Kinderdorf aufmerksam geworden?

Den Namen kannte ich schon lange, aber ich konnte mir nicht genau vorstellen, wie die Stiftung arbeitet. Richtig geprägt hat mich ein Besuch in Trogen, den wir mit der Freitagsgesellschaft von Solothurn gemacht haben. Das muss jetzt gut 15, 20 Jahre her sein. Mich hat das sehr angesprochen und durch den direkten Kontakt ist ein ganz anderer Zugang entstanden. Ich habe vorher immer wieder Bettelbriefe

von verschiedenen Organisationen erhalten, mich aufgrund dieser persönlichen Kenntnis dann aber dazu entschieden, meine Hilfe im Besonderen auch auf die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi zu konzentrieren.

Worauf haben Sie mit Ihrer eigenen Arbeit hingearbeitet?

Als ich vor 70 Jahren Priester wurde, ging ich mit der bewussten Absicht in die Arbeit, die Welt besser zu machen. Ich hoffe, dass ich diese Absicht immer bewahrt habe. Wenn ich heute junge Leute höre, habe ich hier und da den Eindruck, dass der Wunsch wieder sehr viel stärker geworden ist, sich vorwiegend am Alten zu orientieren und festzuhalten – im politischen wie auch im kirchlichen Bereich. Das muss man sehen, im Dialog gemeinsam anschauen und einander zu überzeugen versuchen, dass man einen Schritt voranmachen muss.

«Ich glaube daran, dass in der persönlichen Begegnung von Menschen ein Zeugnis weitergeht, welches effektiver ist, als wenn man von oben herab bestimmte Wahrheiten predigt.»

Wo sehen Sie Parallelen zur Arbeit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi?

Ich glaube daran, dass in der persönlichen Begegnung von Menschen ein Zeugnis weitergeht, welches effektiver

| AGENDA

Veranstaltungen im Besucherzentrum

Öffentliche Führungen
Jeweils am ersten Sonntag des Monats von 14 bis 15 Uhr.
Nächste Daten: 1. Dezember 2019 und 8. Januar 2020, weitere Führungen auf Anfrage

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 16.30 Uhr

Eintrittspreise
Erwachsene CHF 8.–
Gruppen ab 10 Erwachsenen CHF 6.–
AHV/Studierende/Lernende CHF 6.–
Kinder ab 8 Jahren CHF 3.–
Familien CHF 20.–

Kostenlos für Mitglieder des Freundeskreises, des Corti-Kreises, für Patinnen und Paten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi sowie für Raiffeisen-Mitglieder

Kontakt
www.pestalozzi.ch/besucherzentrum
Tel. 071 343 73 12
besucherzentrum@pestalozzi.ch

| KURZ VOR SCHLUSS

Während des bald 75-jährigen Bestehens der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi sind viele Kinderzeichnungen entstanden. Einen dieser Archivschätze stellen wir Ihnen an dieser Stelle vor.



Horst, 14 Jahre, Deutschland.

**Wir machen
uns Stark
für die
Rechte der
Kinder!**

Bereits zum vierten Mal findet vom **13. bis 17. November** im Kinderdorf die Kinderkonferenz statt. Bei dieser Konferenz lernen Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren ihre Rechte kennen und werden zu Expertinnen und Experten für ihre Rechte.



Am **20. November** haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Möglichkeit, uns und die Kinderrechte kennenzulernen. Wir feiern von 10 bis 16 Uhr auf dem Bundesplatz in Bern den 30. Geburtstag der Kinderrechte. Zusammen mit Kindern, Jugendlichen und weiteren NGOs präsentieren wir die Vielseitigkeit der Kinderrechte. Wir freuen uns auf Sie. Weitere Informationen finden Sie auf www.30jahrekinderrechte.ch.

Wortsuchspiel

Finden Sie die zehn Wörter und gewinnen Sie mit etwas Glück sechs handgearbeitete Gutscheinrollen aus Nepal und versenden Sie Ihre persönlichen Botschaften auf goldverziertem Organza. Unter allen richtigen Einsendungen werden drei Sets verlost.

Gesucht sind:

KINDER, GEMEINSAM, HELFEN, RECHT,
TANNE, SCHLITTELN, HOFFNUNG,
LICHT, FREUDE, WEIHNACHT

G	H	O	F	F	N	U	N	G	S
H	E	N	N	A	T	T	I	C	T
T	L	M	H	N	K	N	H	H	N
T	F	U	E	I	K	L	C	Z	U
N	E	E	E	I	I	A	R	I	T
E	N	N	R	T	N	L	I	H	T
V	H	O	T	H	D	S	C	S	H
D	N	E	I	L	E	E	A	R	C
A	L	E	M	U	R	B	O	M	I
N	W	N	F	R	E	U	D	E	L

Teilnahmeschluss ist der 6. Dezember 2019.
Einsendungen an: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
Wortsuchspiel, Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

| IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi,
Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen
Telefon: 071 343 73 29, info@pestalozzi.ch

Redaktion: Veronica Gmünder (verantwortlich), Lina Ehlert, Christian Possa

Bildnachweis: Archiv Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Gestaltung und Satz: one marketing, Zürich

Druck: LZ Print, Luzern

Ausgabe: 04/2019

Erscheint: viermal jährlich

Auflage: 60 000 (geht an alle SpenderInnen)

Abo-Beitrag: CHF 5.– (wird mit der Spende verrechnet)

